

Claudius Ptolemaeus nennt unser Sternbild einen Asterismos (*Gestirnung*), gemeint ist der aktive Vorgang des Aufzeichnens und Benennens. Der von Eratosthenes eingeführte Begriff Katasterismos war die *Verstirnung*, das Versetzen eines Wesens oder Objektes zu den Sternen, und mit Bezug auf dieses Wort war der Asterismos des Ptolemaeus eine Vereinfachung.

Was bedeuteten die Sterne am Himmel? Es gibt die grundlegende Erklärung, dass es sich bei den Sternen um eine Apotheose handelte, dass die Heroen wie Perseus, Herakles und Orion als unsterbliche Wesen in der Sternenwelt weiterlebten. Dies hat freilich zur Folge, dass man dann eine Festschreibung des Mythos annehmen muss: Perseus kämpft auf ewig gegen das Seeungeheuer und Andromeda bleibt auf ewig an den Felsen gekettet. Die andere Möglichkeit wäre, dass man in den Sternbildnamen eben Bildernamen mythologischen oder anderen Hintergrunds sah, was man dann aber undogmatisch gehandhabt haben dürfte.

Verwandlung (Metamorphose) und Sternnapotheose (Verstirnung; Katasterismos) sind zwei zentrale Begriffe, die man zu beachten hat, wenn man die Hintergründe der Sternbildnamen überprüft. Die Metamorphosen der griechischen Mythen konnten grauenvoll sein, konnte aber auch Unsterblichkeit am Himmel verleihen, wenn die Götter einen Helden an den Himmel versetzten, so wie den Perseus und die von ihm gerettete Andromeda. Man darf diese Vorstellungen nicht zu kleinlich interpretieren, weil auch das von Perseus getötete Ungeheuer Cetus am Himmel erscheint, also genau genommen damit auch wieder unsterblich wurde. Abgesehen davon hat man mit der Milchstraße auch Seelenwanderungsideen verbunden (s. S. 81–83).

Die Bewegung der Sternbilder

Ein wichtiges Element der griechischen Himmelssicht waren die Bewegungen und die Blickverbindungen, die man in und zwischen den Sternbildern zu sehen meinte. Orion scheint die Plejaden zu verfolgen, der Bärenhüter folgt der Großen Bärin, die Große Bärin blickt zu Orion hinunter, der Große Hund verfolgt den Hasen, der Skorpion ist in seiner Bewegung auf den von ihm entfernten Orion bezogen, Adler und Schwan wurden in ihrer Bewegung aufeinander zu gesehen, und das Seeungeheuer Cetus schaut zu Andromeda hinauf, um sie zu verschlingen.

Die Griechen beobachteten die Bewegungen der Sterne am Himmel, weil sie von ihnen kalendarische Hilfe bei der Landwirtschaft und Orientierung bei der Seefahrt erhofften. Das Element der aufeinander bezogenen Bewegungen gehört zur ältesten Sternbild erfahrung der Griechen aus den Jahren um 700 v. Chr., wie die Bemerkungen Homers und Hesiods über die Große Bärin, Orion und die Plejaden ergeben.

Die Sterne Homers

Die Griechen betraten das Feld des Sternenhimmels schon mit ihrer großen frühen Poesie, den heroischen Epen Homers und den Lehrgedichten Hesiods. Homers *Ilias* steht unter dem Thema des Zorns des Achilleus. Als Achilleus beschließt, in den Krieg zurückzukehren, holt seine Mutter Thetis beim göttlichen Schmied Hephaistos neue und unerhört glänzende Waffen ab. Den Schild und seine Dekoration nimmt Homer zum Anlass, das Himmelsbild seiner Zeit zu formulieren (*Ilias* 18, 483–489):

*„Bildete oben darauf die Erde, das Meer und den Himmel,
Ferner den vollen Mond und die unermüdliche Sonne,
Dann auch alle Sterne dazu, die den Himmel umkränzen,
Oben das Siebengestirn, die Hyaden, die Kraft des Orion,
Und die Bärin, die auch mit Namen den Wagen sie nennen,
Die auf der Stelle sich dreht und stets den Orion belauert,
doch als einzige nicht teil hat an Okeanos' Bade.“*

Die Bärin am Nordhimmel

Den Rand des Schildes umschlingt der Ozean, das Zentrum nimmt die Sternenkarte des Nordhimmels ein; erwähnt werden die beherrschende Ursa Maior/Große Bärin und die beiden Sternbilder Taurus/Stier, vertreten durch die Hyaden und die Plejaden, und Orion (Abb. 4). Außerdem kennt Homer den Bootes (*der mit Rindern pflügt*; auch Arktophylax/Bärenhüter genannt) mit seinem hellsten Stern Arkturus α Boo.

In der *Odyssee* segelt Odysseus von Kalypsos Insel fort nach Osten und orientiert sich an den Plejaden, dem Bootes und der Großen Bärin (*Odyssee* 5, 271–277):

*„Nie überfiel seine Lider der Schlaf; die Plejaden behielt er
Immer im Auge und stets den Bootes, der spät erst hinabsinkt,
Stets auch die Bärin, die manche auch Wagen benennen. Sie dreht sich
Immer am nämlichen Ort und schielt auf Orion; denn sie nur
Kennt kein Bad in der Flut des Okeanos. Immer zur Linken
Sollte er sie haben; so hatte die hehre Göttin Kalypso
Streng ihm gesagt für die Fahrt.“*

Daneben vergleicht Homer viermal einen Krieger mit einem Stern: Diomedes, Hector und Achilleus mit Sirius, den Glanz auf der Speerspitze des Achilleus mit dem



Abb. 4 Homers Sterne: Sirius im Canis Maior/Großer Hund, Orion, Plejaden nahe am Taurus/Stier, Ursa Maior/Große Bärin, Bootes/Bärenhüter. Abrollung und Umzeichnung des Himmelsglobus im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz.

Abendstern Hesperos (Planet Venus). Homer bezeichnet dabei den Sirius immer als Hundsstern; den Namen Seirios (Sirius) nennt erst Hesiod.

Orion, der große Jäger

Der mythische Jäger Orion ist eines der großen Sternbilder; (Abb. 5 und Abb. 6) und neben der Großen Bärin und dem Sirius das auffälligste Sternbild unter den Sternen Homers. Orions charakteristische Doppeltrapezform ist das markanteste Bild am Wintersüdhemel. Man sah darin den aufgerichteten Jäger Orion mit einem Schwertgehänge und den drei unverkennbaren Gürtelsternen. Die Griechen übernahmen im Laufe der Zeit die meisten Sternbilder des Tierkreises und noch einige andere von den Babyloniern. Der Vorgang hatte vielleicht bereits zur Zeit Homers begonnen; auffällig ist bei Homer die Doppelbezeichnung der Großen Bärin als Wagen, weil dieses Sternbild auch in Babylon als Wagen definiert wurde. Für die sonst von Homer und Hesiod genannten Sternbilder sind allerdings keine direkten babylonischen Vorbilder erkennbar.

Orion sieht auf dem Mainzer Globus (Abb. 6) so aus, als würde er den Stier angreifen, was eine erst spät im Altertum auftauchende Variante war. Orions Bewegung

sollte nicht auf den Stier, sondern auf die benachbarten Plejaden gerichtet sein. Er hält in den Darstellungen ein Fell in der einen und eine Keule in der anderen Hand, wobei statt der Keule auch der Hirtenstab erscheinen konnte. An seiner Hüfte ist das Schwertgehänge durch eine Reihe kleiner Sterne charakterisiert. Andere Versionen geben ihm statt Keule oder Hirtenstab das Schwert als Waffe in die Hand.

Die variable antike Art, mit der mythischen Überlieferung umzugehen, zeigt sich am Orion recht deutlich, wenn auch die Deutung als gigantischer Jäger fast durchgehend erscheint. Homer nennt für Orion noch keinen Ort. Die später genannten Hauptgebiete des Orionmythos sind Kreta, Bötien in Mittelgriechenland und die Insel Chios in der Ostägäis. Kreta ist außerdem der einzige Platz, an dem das Sternbild als Doppelaxt bezeichnet wurde, allerdings ohne eigene Sternsage.

Orions merkwürdige Zeugung

Nach der seltsamen Zeugungslgende war Orion ein mutterloses Kind dreier Väter, Zeus, Poseidon und Hermes, aus deren Samen er entstanden sei. Diese drei Götter oder auch nur Zeus und Poseidon wurden in Bötien vom kinderlosen Witwer Hyrieus bewirtet, einem Sohn des Poseidon. Hyrieus schlachtete für seine Gäste sein einziges Rind; aus Dank urinierten die Götter in ein Rindsfell, und aus ihrem Urin entstand das Kind Orion. Damit



Abb. 5 Orion am realen Himmel.



Abb. 6 Orion auf dem Himmelsglobus im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz. Messing. Galvanoplastische Kopie mit dunkler Einfärbung der Linien. 150–220 n. Chr. (seitenverkehrte Darstellung).

war seine Verbindung mit Bötien gegeben. Einige Überlieferungen nennen Orion einen besonders schönen, riesigen Mann, ein Urteil, welches man im Altertum mit bemerkenswerter Unbefangenheit in keinem Kontrast zu seiner unappetitlichen Zeugung sah.

Orions wechselnde Schicksale

Orion erlitt in den Mythen der Griechen ganz verschiedene Schicksale. Bei Homer wurde er von Artemis getötet, weil er sich mit ihr als Jäger oder direkt im Bogenschießen messen wollte. Orion war in dieser Version eines jener Wesen wie Arachne oder Marsyas, welche die Götter in der Vollkommenheit einer Tätigkeit herausforderten. Andere Versionen bringen einen erotischen Akzent hinzu, nicht allein durch die Gleichsetzung der Plejaden mit den Töchtern des Riesen Atlas, welche Orion verfolgt. Artemis tötete Orion auch deshalb, weil er eine Jungfrau namens Opis (Oupis) vergewaltigen wollte; auf Delos kannte man noch das Grab der Opis, wo man ihr kultische Ehren erwies.

Auf der Insel Chios vergriff sich Orion an Merope, der Tochter Oinopions, des Sohnes des Dionysos und der Ariadne. Oinopion blendete Orion wegen der Vergewaltigung Merope. Orion erhielt danach Hilfe durch Kedalion von Naxos, einem Schmied, der ihn auf seiner Schulter der Sonne entgegentrug, deren Strahlen Orion wieder sehend machten.

Orion, der Töter

Auf der Insel Chios habe Orion begonnen, alle Lebewesen mit seiner Keule zu erschlagen – so lautete eine weitere Version –, und Artemis habe ihn deshalb von einem Skorpion töten lassen. Deshalb würde Orion am Himmel untergehen, wenn im Osten das Sternbild des Skorpions aufginge. Mit dem Skorpion verband man ihn auch auf Kreta, neben Bötien der Hauptheimat Orions. *„In Kreta fand man in einem Berg, der durch ein Erdbeben aufgerissen war, ein aufrecht stehendes Skelett von 46 Ellen Höhe [ca. 20 m]; einige halten es für Orion, andere für Otos.“* (Plinius, nat. hist. 7, 73).

Mit Kreta war Orion schon deshalb verbunden, weil man ihn dort als Sohn Poseidons und der Euryale verstand, der Tochter des Minos von Kreta, des Sohnes des Zeus und der Europa. Orion war nach dieser Version vom Vater Poseidon her ein Halbgott und von der Mutter Euryale her noch einmal göttlicher Herkunft. Im Vertrauen auf seinen Riesenwuchs und seine Riesenstärke kündigte er an, alle Tiere der Erde zu vernichten. Die Erdgöttin Gaia verhinderte dieses gegen die gesamte Natur gerichtete Verbrechen, indem sie wie in der Sage auf Chios einen Skorpion gegen Orion ausschickte. Die Rolle des Skorpions als Sternbild ist in Griechenland nicht vor Kleostratos von Tenedos (5. Jh. v. Chr.) belegt; er gehört zu den Sternbildern babylonischer Herkunft bei den Griechen.

Orion als hilfreicher Held in Bötien

Anders als der von Artemis getötete Orion bei Homer oder der vom Skorpion getötete Jäger in Chios und Kreta war Orion in Bötien ein Held, der die Erde von wilden Tieren gereinigt hatte, und der in Tanagra besonders verehrt wurde. Mit altorientalischen Vorbildern lässt sich der Orionmythos als Sternbildmythos kaum vergleichen. Stattdessen hatte eher Herakles sein Vorbild in Ninurta (Nimrod), dem großen sumerischen Kämpfer gegen die Ungeheuer dieser Welt.

Sirius und der Große Hund

Schräg unterhalb des Orion liegt das Sternbild Großer Hund. Unter diesem Namen kannte es die griechische Frühzeit aber noch nicht; bei Homer und anderen frühen Quellen ist es Seirios (Sirius), der Glänzende, welcher das ganze Sternbild vertritt. Unter dem Namen Hund ist er spätestens seit Eudoxos greifbar. Sein Hauptstern Sirius ist der hellste Stern unseres Himmels (Abb. 4 und Abb. 7). Der Große Hund wurde gern als laufender Wolfshund mit der Scheibe (Nimbus) samt Strahlenkrone hinter dem Kopf gesehen. Sirius ist auf dem Mainzer Globus mit dem großen Kreis unter dem Kopf des Hundes gemeint (Abb. 7). Auf dem Globus des Atlas Farnese fehlt die Scheibe, den Hund krönt nur die Strahlenkrone. Das Sternbild wurde auch als großer laufender Hund ohne weitere Attribute dargestellt.

Eine sehr alte Sternsage war seit Homers Zeit die Erklärung des Sternes Sirius und später des gesamten Sternbildes als Hund des Jägers Orion. Für Aratos gehörten Orion und Großer Hund zusammen, und Orion war für ihn das vorzüglichste Sternbild des gesamten Himmels überhaupt. Es gab aber noch ganz andere Variationen. Bei Eratosthenes heißt es, dass Zeus diesen Hund der Europa als Beschützer gegeben habe.

Sirius und Kephalos

Spielt die Europaversion in Kreta, so bringt Eratosthenes daneben sogar Athen ins Spiel, indem er den Hundstern Sirius mit Kephalos verbindet. Kephalos war Athens Parallele zum Jäger Orion. Wie dieser galt er als außergewöhnlich schön, ein Jäger mit einem unfehlbaren Jagdspeer und Herr des Hundes Lailaps, dem niemand entrienen konnte. Als Lailaps wurde Sirius mit Athen verbunden, wenn auch Eratosthenes nicht so weit ging, auch Orion in Kephalos umzubenennen.

Ein Hauptpunkt der Kephalossage war die Jagd nach dem unfassbaren telmessischen Fuchs, eine sich ewig hinziehende Jagd, der Zeus ein Ende setzte: Der telmessische Fuchs wurde versteinert und Lailaps, der Hund des Kephalos, zu den Sternen versetzt. Diese Version blieb erfolglos, da die Deutung des Großen Hundes als Tier Orions vorherrschend blieb. Die Künstlichkeit der ganzen Geschichte sieht



Abb. 7 Canis Maior/Großer Hund mit Hauptstern Sirius auf dem Himmelsglobus im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz. Messing. Galvanoplastische Kopie mit dunkler Einfärbung der Linien. 150–220 n. Chr. (seitenverkehrte Darstellung).

man auch daran, dass man sich mit einer Versteinerung des Fuchses half, weil am Himmel kein Fuchs zu finden war, den man mit diesem Mythos hätte verbinden können. Ein weiterer, ebenfalls erfolgloser Versuch, den Großen Hund mit Athen zu verbinden, war die Deutung des Sirius als Maira, der Hündin des Ikarios und der Erigone (s. dazu unten S. 50–51).

Jahreszeiten und Wetter

Neben dem Sirius bezog man auch den kleinen Sternhaufen der Plejaden auf Orion. In der *Ilias* werden die Plejaden neben den Hyaden, dem Orion und der Großen Bärin genannt. Sind Sternnamen und Sternvergleiche schon in den beiden homerischen Epen nicht rar, so vervielfältigen sich diese Zitate in den um 700 v. Chr. entstandenen *Erga* (*Werke und Tage*) des Dichters Hesiod (Hesiodos) aus Askra in Bötien (Mittelgriechenland). Die *Erga* sind ein Lehrgedicht für den Bauern, verbunden mit

zahlreichen Sternzitate zur Orientierung bei der Arbeit auf dem Felde im Laufe eines Jahres.

Von den Zeiten Homers und Hesiods an waren für die Griechen die Sterne auch mit dem wechselnden Wetter verbunden. Homer, *Ilias* 22, 26–31, über den heranströmenden Achilleus:

*„Als er, hell wie der Stern, daher durch die Ebene stürmte,
der in herbstlicher Zeit sich erhebt und in strahlender Klarheit
jeden Stern übergläntzt von den vielen im nächtlichen Dunkel,
welchen die Menschen Hund des Orion mit Namen benennen.
Hell wie er strahlt, bedeutet er doch ein verderbliches Zeichen,
denn er bringt viel fiebrige Glut den elenden Menschen.“*

Homer verbindet hier bereits alle wichtigen Elemente: Kenntnis des Sternbildes und der Sternnamen (hier des Sirius), Hinweis auf die Aufgänge und Untergänge der Sterne und die damit verbundenen Wetterphänomene. Seit Homer gab es die Astrometeorologie. Man kann sich darüber streiten, ob mit den Sternangaben nur die Jahreszeit gemeint war, oder ob man im Volksglauben auch den Einfluss der Sterne auf das Klima sah. Die meisten Angaben sind eindeutig Zeitangaben und machen die Sterne nicht für das Wetter verantwortlich.

Die Plejaden

Die Plejaden nahe am Stier nennt Hesiod im Zusammenhang mit Aussaat und Ernte: „*Steigt das Gestirn der atlasgeborenen Plejaden herauf, beginne die Ernte, das Pflügen aber, wenn sie hinabgehen*“ (Erga 382f.). Außerdem warnen sie mit ihrem Untergang die Seefahrer vor Stürmen: „*Wenn die Plejaden vor dem gewaltigen Riesen Orion fliehen und ins dunkle Meer stürzen, und Stürme brausen, dann soll kein Schiff mehr auf dem dunklen Meer fahren*“ (Erga 619–621). Die Weinlese solle man nach Hesiod beginnen, „*stehen nun Orion und Sirius mitten am Himmel, und grüßt die rosenfingrige Eos den Arkturos*“ (Erga 608–610), also beim Frühaufgang des Arkturus (α Boo) in der Morgenröte. Wieweit damals viele Bauern den Himmel so genau beobachten konnten, muss dahingestellt bleiben. Hesiods astronomische Daten in den *Erga* umfassen den Auf- und Untergang der Plejaden, des Sirius und des Orions, den Aufgang des Arkturus sowie die Winter- und die Sommersonnenwende.

Hesiod bietet für die Jahre um 700 v. Chr. bereits die Interpretation eines Sternbildnamens. Die Plejaden, das Siebengestirn nahe des Stiers, sind bei ihm die Töchter des Riesen Atlas, der Herakles bei der Jagd nach den goldenen Äpfeln der He-

speriden geholfen hatte. Nach anderer Tradition waren sie die Tauben, die vor dem großen Jäger Orion flohen, der schräg unter ihnen zu sehen ist. Singulär ist dabei das Verständnis Orions als Bogenschütze, der die als Tauben verstandenen Plejaden jagt. Am Mainzer Himmelsglobus (Abb. 6) sind beim Stier die Plejaden nicht gekennzeichnet, während in den Sternen der Stiermähne vielleicht die Hyaden, das Stiergesicht, zu erkennen sind.

Die Plejadensternsagen handeln entweder von Tauben oder – das ist die Mehrzahl – von Frauen. Hesiod bezeichnet sie als Töchter des Riesen Atlas und der Pleione. Eine der Atlastöchter war Elektra, die in eigenen Sagenversionen der Plejaden erschien. Die Mutter der Plejaden, Pleione, war eine Tochter von Okeanos und Tethys, also ein echtes Wasserwesen. Aratos nennt die gesamten sieben Namen. Zur gleichen Zeit, im 3. Jahrhundert v. Chr., erklärt Kallimachos die Plejaden als Töchter einer Amazonenkönigin und nennt sieben Namen, die sich von denen bei Aratos unterscheiden.

Die Deutung der Plejaden als die Tauben, die vor dem Jäger Orion fliehen, scheint sogar noch älter als die auf die Atlastöchter zu sein. Nach einer Version der Dichterin Moiro (Myro) von Byzantion (frühes 3. Jh. v. Chr.) sind es die Tauben, die dem neugeborenen Zeus die Nahrung Ambrosia brachten. Wie der Adler, der dem Kind Nektar brachte, wurden sie dafür zum Dank an den Himmel versetzt. Wie die Hyaden konnten die Plejaden auch als Pflegerinnen des Dionysoskindes gelten. Als Name einer der Plejaden erschien Merope, Frau des Sisyphos. Im Lateinischen wurden die Plejaden auch als Vergiliae (Sternbüschel) bezeichnet; Sternsagen waren damit ebenso wenig wie mit den Bezeichnungen Cincindillae (Leuchtkäferchen, Glühwürmchen) verbunden.

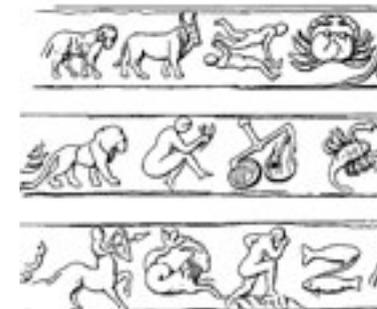
Die antiken Sternbilder beider Hemisphären

Antike Sternkataloge

Die griechischen Sternkataloge in der Tradition des Astronomen Hipparchos von Nikaia (2. Jh. v. Chr.) umfassten zwischen 676 und 744 Sterne. Der Fixsternkatalog des Claudius Ptolemaeus aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. war mit 1025 Sternen wesentlich umfangreicher. Die kanonische Zahl der Konstellationen nennt 48 Sternbilder mit den zwölf Tierkreisbildern und den übrigen Sternbildern der beiden Hemisphären im Norden und Süden.

Die Werke des Claudius Ptolemaeus (Ptolemaios; ca. 100 bis 170 n. Chr.) gelten als ein Höhepunkt antiker Astronomie. Sein Sternkatalog trug den Titel *Mathematiké Sýntaxis, Mathematische Zusammenstellung*. Später taufte man sie *Megale Syntaxis, große Zusammenstellung*. Die Steigerung von *groß* zu *größter* führte zur *Megiste*, und aus dem griechischen *Megiste* wurde das arabische *Al-Megiste/Almagest*, der bis heute gebräuchliche Rufname des ptolemäischen Hauptwerkes.

Die Namen der Himmelskörper stehen in der gräkolateinischen Tradition. In den einzelnen Sternrufnamen hat sich dann auch die Tradition der mittelalterlichen islamischen Astronomen niedergeschlagen, etwa wenn die hellste Sonne im Stier (α Tau = Alpha Tauri) den Beinamen Aldebaran trägt.



Claudius Ptolemaeus und die römischen Himmelsgloben

Ptolemaeus gibt selbst an, dass er die Positionen der 1025 Sterne seines Sternkataloges (1022 + 3 Sterne von Coma Berenices) am Beginn der Regierungszeit des Antoninus Pius festhielt, der 138 n. Chr. römischer Kaiser wurde. Sein Werk wurde vermutlich in den



Abb. 8 Tierkreis auf einem Himmelsglobus als Attribut einer römischen Iuppiterstatue (zu erkennen am Blitz und an den Adlerkrallen). Fundort unbekannt. Marmor. Dm. 16 cm. 2. Jh. n. Chr. Stuttgart, Landesmuseum Württemberg.